

(Ein Besuch in den Invalidenschulen.) An der Peripherie Wiens steht eine kleine Barackenstadt. In ihr gibt es werktätige Menschen, die abseits dieses großen Krieges stehen müssen, die den Krieg schon hinter sich haben und im Stillen ein neues, für sie neuartiges Leben begonnen haben. Das Wichtigste an diesem neuen Leben ist die Freude am Schaffen, die Lust zur Arbeit, wenn sie auch jede Minute zwingt, an Stunden des Entsehens zu denken. Viele Hunderte und Aberhunderte sind durch diese Stadt der Erziehung zur Arbeit, durch diese Werkstätten gezogen, die den ersten Wiederaufbau nach dem Kriege darstellen. Die Invalidenschulen in der Schlegelgasse, die dem Reserhospital Nr. 11 unterstehen, sind zweifellos ein großes und wichtiges Werk für alle jene, die im Kampfe fürs Vaterland zu Krüppeln geworden sind. Es gibt hier eine rein administrative, eine ärztliche und eine technische Leitung. Die administrative Leitung besorgt den Verkehr mit der Außenwelt, die ärztliche läßt den Invaliden während ihrer Tätigkeit noch regelmäßige Behandlungen zukommen, die sich hauptsächlich auf gymnastische Übungen zur Pflege der Gelenkigkeit der Glieder bezieht. Die technische Leitung besorgt den Unterricht und die Ueberwachung der unzähligen Werkstätten, die in den Baracken fein säuberlich untergebracht sind. Wir finden hier Arbeitsstätten der primitivsten Handwerkskunst, wie Korbflechterei, bis zur Feinmechanik und Kunststätte. Die meisten Invaliden haben ein ihrem früheren Verufe entsprechendes oder verwandtes Handwerk ergriffen, haben in den Vorschulen — vor allem in der von Professor Dr. v. Sorg geleiteten Einarmigen Schule — die notwendige Fertigkeit sich angeeignet, um trotz ihrer Beschädigung Arbeit zu verrichten. Da werden allerlei Wunder von Geschicklichkeit vor Augen geführt, wie der eiserne Wille und die Not die Menschen fast ohne Hände schreiben und ohne Finger künstlerisch zeichnen gelehrt hat, wie die Tischler mittelst künstlerisch verfertigter Werkzeuge trotz Einarmigkeit hobeln und drehen können, wie Einarmige Schreibmaschine schreiben u. s. f. Wir gehen von einer Werkstätte zur anderen, sehen überall unsere

stillen, braven Soldaten bei der Arbeit, die sie ihr Leid oft vergessen machen und die ihnen die Möglichkeit geben, sich für ihren Frieden, für ihren Büßberuf vorzubereiten. Da hört man keine Klagen mehr, kein unwilliges Wort, man arbeitet eben und findet Lust an dieser Arbeit für den Frieden, an diesem Wiederaufbau wahrhaft menschlichen Geistes. . . Es finden in diesen Schulen aber auch jene Gelegenheiten zum Lernen und Fortbilden, die auf Grund ihrer Vorbildung sich mehr den intellektuellen Berufen widmen wollen. Es werden neben Kursen für den Post- und Telegraphendienst, aus dem schon viele Invaliden in den Staatsdienst getreten sind, Bürgerkursen, Kurse für das Bank- und Versicherungswesen; ferner für den Dienst in Handelsbetrieben, Stenographie, Schreibmaschine, deutsche Vorbereitungs- und Fortbildungskursen abgehalten, die alle zahlreich besucht sind und deren Absolventen sehr bald Aufstellung in Büromaternahmen finden. Ein spezieller Kurs wird für Landbriefträger und Rechnungsunteroffiziere abgehalten. In einiger Zeit wird auch allerhand Sprachunterricht erteilt werden. Eine Abteilung für sich ist die Kunstabteilung. Renommiertere Künstler leiten diese Abteilung, und man glaubt sich in einem Atelier einer großen Kunstlerschule zu befinden, wenn man in diese — Baracke eingetreten ist. Aber auch hier wird nur Wiederaufbauarbeit geleistet. Invaliden sind es auch hier, die auf Grund ihrer Befähigung und Anlage von wahrhaftigen Künstlern unterwiesen werden im Gröbsten und Erhabensten, was Menschengestalt hervorbringt. Und so mancher wird hier zum beachtenswerten Künstler, der es nie geworden wäre, wenn ihn nicht ein graunames Schicksal dazu verurteilt hätte. So sieht dort ein gewesener Tischschneider, ein Handverletzte, der jetzt die wunderbarsten Tapetenmuster zeichnet und seines Lehrers Anerkennung findet. . . Wir sind am Ende. Aber nicht am Ende der Schilderung der Dinge, die hier, bei den vom Kriege so arg betroffenen Menschen, geleistet und geschaffen werden. Der Krieg geht weiter, die Kanonen donnern noch immer und — leider wird auch immer wieder für Hunderte von Schülern für diese Invalidenschulen gesorgt. Es ist ein großes und unvergeßliches Verdienst dieser kleinen Stadt der Unglücklichen, daß sie so hell und freundlich, daß den Menschen ihre Arbeit am Wiederaufbau kein Grauel, sondern eine Freude ist. Die Begründer und Leiter dieser Schulen haben sich unvergänglichen Ruhm geschaffen, der ihnen Dank und Genugtuung sein wird.